

REVOLTE

Anarchistische Zeitung

NUMMER 47 JAHRGANG IV

NOVEMBER 2019, WIEN

erscheint monatlich

REVOLTE!

Die Welt in der wir leben unterliegt stetigen Veränderungen. Diejenigen die uns beherrschen haben gelernt, die Geschwindigkeit unserer Zeit für ihre Ziele einzusetzen. Das erzeugt in vielen von uns das Gefühl sowieso abgehängt zu sein und lässt uns mit einem Gefühl der Handlungsunfähigkeit zurück. Diese Lethargie gilt es zu überwinden. In jedem Moment der Geschichte hat es Antworten auf die Unterdrückung und Ausbeutung gegeben. Immer schon gab es die Auflehnung gegen Ausbeutung und Herrschaft. Mit 'Würde' zu kämpfen bedeutet für uns, sich nicht auf die Diskurse und Diktate der Herrschenden einzulassen, sie nicht nur zurückzuweisen, sondern anzugreifen. Mit Worten, Taten und einer Mentalität der Subversion. Ihrer Realität der Beschränkungen, Gesetze, Regeln und Normen unsere Praktiken und Ideen entgegenzustellen. Der anarchistische Kampf ist für uns kein Tauziehen um die Macht, oder eine Forderung nach einem besseren Leben in der kapitalistischen Realität, sondern eine konstante Spannung gegen die Autorität. Und diese Autorität stellt sich zu unterschiedlichen Zeiten auf jeweils andere Art dar, was unsere vermehrte Anstrengung erfordert, um Analysen und Methoden zu entwickeln die fähig sind sich mit der Autorität zu konfrontieren. Die kapitalistische Ausbeutung befindet sich seit geraumer Zeit in einer sich restrukturierenden Phase, diese, so scheint es, neigt sich nun einem Ende zu. Eine neue Dunkelheit in die wir eingetreten sind, sie zeichnet sich durch einen allumfassenden Angriff auf unser Leben, wie wir es kennen, aus. Und das nicht nur in Österreich, sondern auf der ganzen Welt. Technologisierung, Kontrolle, Verarmung und Militarisierung sind einige der Speerspitzen des neuen Stils der Herrschaft. Doch soll diese Finsternis nicht unsere Handlungen bestimmen. Sie ist zwar das Milieu in dem wir gezwungen sind zu leben und zu kämpfen, aber sie hat noch nicht unsere Verlangen zerstören können. Die Verwirklichung der Freiheit des Individuums kann nur durch die Zerstörung des Bestehenden erreicht werden, vorallem in einer Welt wie der unsrigen, die jeden Tag totalitärer wird. Und so setzen wir diesem täglich enger werdenden Horizont die grenzenlose Freiheit entgegen. Davon handelt diese Zeitung. Von den Überlegungen, Analysen und Taten die die Zerstörung der Herrschaft in sich tragen. So soll jede Tat gegen die Herrschaft und jedes Wort der Kritik und der Aufstachelung zur Revolte diese Dunkelheit erhellen. Lasst unsere Worte zu Taten werden und das Feuer die Nacht erleuchten.

Revolte heißt Leben!

Wenn ihr diese Zeitung regelmäßig per Post bekommen wollt, lässt sich das einrichten. Schreibt uns einfach eine Mail mit der Adresse!

Für Kritik, Text- und Diskussionsbeiträge sowie Anregungen:
revoltezeitung@riseup.net

Alle bisherigen Ausgaben auf:
<https://revolte.blackblogs.org>

„Extinction Rebellion“ - Wie rebellisch sind diese Rebell*innen tatsächlich?

In Zeiten, in denen es den meisten nicht mehr komisch vorkommt, wenn Deo-Sprays „Anarchy“ und andere Produkte „Rebellion“ genannt werden; in Zeiten in denen Begriffe wie „Klimagerechtigkeit“ oder „Emanzipation“ keinen Wert mehr besitzen, weil sie von den Medien systematisch sinnentleert wurden und mittlerweile alles mögliche bedeuten können; in diesen Zeiten ist es keine Haarspalterei, wenn wir uns konkret mit einzelnen Begriffen beschäftigen und vor allem mit ihren konkreten Auswirkungen auf die soziale Realität. Denn wenn Alles ALLES bedeuten kann, bedeutet gleichzeitig nichts mehr Irgendetwas und die Schärfe einer möglichen Kritik am Bestehenden verschwindet ebenso.

Extinction Rebellion (im Weiteren XR genannt) – die Aktionen dieses Zusammenschlusses sind derzeit in aller Munde. Der deutschsprachige Name dieser Gruppe wird in der Regel mit „Rebellion gegen das Aussterben“ übersetzt – die Idee für diese Form des Protests gegen Umweltzerstörung kommt hauptsächlich aus England und seit einigen Monaten bauen Menschen ähnliche Strukturen auch in Österreich auf. Grund genug sich mit diesen selbsternannten „Rebell*innen“ etwas auseinanderzusetzen.

Vorneweg: ich finde es super, dass sich mehr und mehr Menschen gegen die Umweltzerstörung und damit verbundenen Aspekte zur Wehr setzen. Jedoch ist (nach einer anarchistischen Grundidee, dass die Veränderungen, die wir erschaffen wollen, bereits in unseren Mitteln enthalten sein müssen) nicht alles Gold was glänzt, bzw. nicht überall Aufstand drin, wo Aufstand draufsteht. Eine kurze Kritik, die im besten Fall zu einer gemeinsamen Diskussion führt.

XR versammelt sich unter dem Banner des „gewaltfreien zivilen Ungehorsams“, was die Grundlage für ihre Aktionen (zumindest in Österreich) darstellt. Das bedeutet, dass beispielsweise Verkehrsknotenpunkte kurzzeitig besetzt von Menschen besetzt werden, um den Auto-Verkehr anzuhalten und Aufmerksamkeit zu erregen. Bei einer solchen Blockade-Aktion am 7.10. in der Babenbergerstraße in Wien kamen etwa 150 Menschen. Im weiteren Verlauf wurden 60 von ihnen von der Polizei in Gewahrsam genommen, alle von ihnen erwartet nun eine Geldstrafe, wegen der Verwaltungsübertretung, die sie begangen haben. Solche Geldstrafen bewegen sich in der Regel in etwa um die hundert Euro pro Person, was bedeutet, dass dem Staat somit mindestens 6000 Euro gezahlt werden müssen. XR kündigte an, dass sich die einzelnen Individuen nicht davon einschüchtern lassen sollen, da die Geldstrafen von eben jener Gruppe übernommen würden. Mir stellt sich dabei die Frage, wie rebellisch ein solches Verhalten tatsächlich ist, wenn für ein paar Minuten symbolisch eine Straße blockiert wird, man sich dann von den Bullen wegtragen und abstrafen lässt und man anschließend genau jenen Bullen auch noch 6000 Euro überweist. Das riecht mir persönlich mehr nach Ohnmacht und Passivität denn nach Rebellion. Denn der soziale Charakter einer solchen Aktion misst sich immer auch daran, was von den vorherrschenden Ideen der Autorität zerstört oder ins Wanken gebracht werden konnte und nicht lediglich an einem konkreten Sachschaden (hier nicht vorhanden) oder an der Anzahl an Minuten, wie lange etwas blockiert wurde. Wenn der Autoverkehr blockiert werden soll, wäre es z.B. nicht sinnvoller (und rebellischer) die Straße mit Mistkübeln, Reifen & Co. zu verbarrikadieren und dann abzuhaufen und woanders das gleiche zu machen? Die



Wahrscheinlichkeit, dabei festgenommen und abgestraft zu werden ist im übrigen auch bedeutend geringer, als auf die Polizei und deren Ablaufplan zu warten und sich in die Hände der Bullen zu begeben.

Ein weiterer Punkt, der mir dabei sauer aufstößt, ist folgender: es handelt sich um eine symbolische Aktion, die keinen konkreten Schaden hinterlässt. Die Straße ist nach wenigen Minuten wieder frei, die Folgeschäden bei den beteiligten Leuten (evtl. Gewalt von seiten der Polizei, Geldstrafen, nervige Bürokratie, ...) sind m.E. nach höher als der erzielte Nutzen der Aktion, auch wenn ich dabei andere Faktoren (emotionale Entwicklungen im Individuum, gemeinsame Erfahrungen, ...) im Moment bewusst außer Acht lasse. Bei dieser und ähnlichen Aktionen von XR geht es also in erster Linie nach wie vor um den Appell an die Herrschenden, sie mögen doch etwas gegen den Klimawandel unternehmen. Dieser Zugang befeuert nur weiterhin die Passivität des Individuums mit einer Bitte an jene, die uns unterdrücken und für den größten Teil der Klimazerstörung verantwortlich sind. Auch wenn uns dieser Zugang als aktiv (schließlich handelt es sich ja um Aktivist*innen, richtig?!) verkauft werden soll, kann ich darin kaum etwas anderes sehen als das Gegenteil.

„Statt die Demokratie aufgrund einer Krise zu verfluchen, stellt sich Extinction Rebellion also effektiv die Frage, wie man das Dilemma demokratisch lösen kann. Ihre Antwort darauf ist nicht die Abschaffung, sondern die Erweiterung von Demokratie.“

(Forderung Nr.3
von Extinction Rebellion Austria)

Kann mir jemand erklären was das Rebel-

liche an einer Forderung für die Erweiterung der Demokratie sein soll? Einer Demokratie, die in enger Umarmung mit dem Kapitalismus lebt und nicht von diesem zu trennen ist – und daher für die sog. Klimakatastrophe mitverantwortlich, wenn nicht gar hauptverantwortlich ist? Die Bullen, die die Leute von der Babenbergerstraße weggetragen haben und ihnen nachher die Geldstrafen schicken, sind demokratische Bullen. Die Bullen, die beim Klimaaktionstag am 31.5. in Wien Teilnehmer*innen einer Blockade verprügelt und verletzt haben – wir erinnern uns an die Videos dazu im Netz – sind demokratische Bullen. Die Normalität, die XR und andere Gruppierungen mit ihren Aktionen unterbrechen wollen, ist die demokratisch-kapitalistische Normalität, also genau jene, die sie nun „erweitern und nicht abschaffen wollen“. Das Dilemma, das sie hier demokratisch lösen wollen, ist das Dilemma der Herrschaft und ihrer Existenz. Und Herrschaft lässt sich bekanntlich weder demokratisch abwählen noch durch erweiterte Partizipation der Bürger*innen verhindern.

Der „Aufstand für das Leben“, den Extinction Rebellion so moralisch vertritt, hat mit allen Aspekten, die für mich einen Aufstand ausmachen, nichts gemein. Mein Bedürfnis, diesen Text hier zu schreiben, kommt genau daher, denn wenn wir zulassen, dass Begriffe wie Rebellion, Revolte und Aufstand benutzt werden, um diese inhaltlich zu entleeren, bleiben uns am Ende keine Worte mehr übrig, um darüber zu sprechen, wie wir einen wirklichen Aufstand und damit einen Bruch mit der zerstörerischen Normalität erzeugen und vertiefen können. Und das sage ich nicht, weil ich denke den Begriff „Aufstand“ gepachtet zu haben, sondern weil ich genau daran interessiert bin.

Regelmäßige Termine

Anarchistisches Netzwerktreffen

Jeden zweiten Dienstag im Monat findet dieses Treffen im EKH-Beisl (Wielandgasse 2-4) statt, in diesem Fall also am 10. Dezember. Gemeinsames Kochen und Austausch ab 18 Uhr. Die Idee hinter diesem Zusammenkommen ist es, einen übergreifenden Austausch und eine Vernetzung aufzubauen/beizubehalten. Komm vorbei, bring dich ein!

Schreibwerkstatt: Briefe an Gefangene

Jeweils am letzten Donnerstag im Monat findet - ebenfalls im EKH (Medienwerkstatt, 2.Stock) - eine Schreibwerkstatt statt. Es gibt dort immer Getränke und kleine Snacks und allen was benötigt wird, um verschiedenen Gefangenen zu schreiben und so die Isolation zumindest zum Teil zu brechen und einen Austausch zu ermöglichen.

Nachtrag zur Silvesterparty 18/19

Dieser Text wurde uns zugeschickt

In der Nacht auf 01.01.2019 fand in einem leerstehenden ehemaligen IHS Gebäude eine kleine Silvesterparty statt. Das Haus ist im Besitz der Stadt Wien und ist seit über 4 Jahren ungenutzt. In den frühen Morgenstunden vertrieben zwei äußerst aggressive Polizisten die Überreste der Party aus dem Gebäude. Sobald sich vermeintlich alle Partygäste auf der Straße befanden versuchten die zwei Polizisten wahllos Menschen zu verhaften.

Sofort kam Verstärkung. Die meisten Partybesucher*innen konnten noch davonlaufen, jedoch wurden letztendlich sechs Personen auf die nächste Polizeistation gebracht und von vier weiteren die Personalien aufgenommen. Darunter befanden sich auch zwei Personen die sich bei Beginn des Einsatzes noch in einem oberen Stockwerk des Hauses befunden haben. Von den sechs verhafteten Personen wurde bei dreien ein Ausweis gefunden, worauf sie entlassen wurden. Die drei Unbekannten wurden um zirka 06:00 auf die Polizeiinspektion Kopernikusgasse gebracht, wo sie einzeln vorgeführt, als linke Zecken beschimpft und geschlagen wurden. Erst nach einigen Stunden wurden sie ohne Identitätsfeststellung entlassen. Während der gesamten Amtshandlung gab es keine einzige Polizist*in die den verhafteten Menschen sagen konnte was ihnen eigentlich vorgeworfen wird.

Erst als wenige Wochen später Verwaltungsstrafen herein flatterten, erfuhren sie nachträglich den Grund ihrer Anhaltung: Lärmerregung, Störung der öffentlichen Ordnung und Verletzung des Anstands. Irgendwer soll "A.C.A.B.", irgendwer "Nieder mit den Faschisten" geschrien haben. Das besonders perfide daran: Den Beschuldigten wird selbst kein konkretes Vergehen zur Last gelegt, sondern nur Teil einer Gruppe gewesen zu sein. Im Klartext: Die reine Anwesenheit. Die Aussage des Polizisten: Ich kann Person XY keine konkrete Handlung zuordnen, sie/er war bei der Gruppe dabei, der diese Handlungen begangen hat. Wie diese Gruppe definiert wird und wodurch Schaulustige, Passant*innen und die angebliche Gruppe voneinander unterschieden wurden bleibt unklar. Eine der drei unbekannt Personen wurde vier Monate später auf der Straße erkannt, durch eine List dazu gebracht ihren Namen pre-

iszugeben, erneut mitgenommen und eine Identitätsfeststellung durchgeführt. Alle betroffenen Personen beeinspruchten die Straferkenntnis. Bei den meisten läuft das Verfahren. Zwei Personen bezahlten nach dem zweiten Einspruch die Strafe. Am 19.06. gab es die erste Gerichtsverhandlung vor dem Verwaltungsgericht. Per Post wurde der Person mitgeteilt, dass sie in allen Punkten schuldig gesprochen wurde, im Grunde mit der Begründung, dass sich der Richter gut vorstellen könne, dass die Person der linken Anarchoszene angehöre. Hauptsächlich scheint es dem Richter missfallen zu haben, dass der Mensch bis auf eine zusammenhängende Erklärung die Aussage verweigerte. Der Richter ging inhaltlich nicht auf die Erklärung ein, in der der Angeklagte erläuterte, dass er nicht Teil einer Gruppe war und selbst nichts geschrien oder geworfen habe. Gegen das Urteil wird Revision eingelegt. Zwar könnte das Verfahren bei einer Niederlage zusätzliche 800 kosten, doch ist es wichtig so ein Urteil nicht einfach zu akzeptieren, auch weil sich in zukünftigen Prozessen darauf berufen werden könnte. Wenn es ausreicht, dass ein Polizist oder Richter glaubt, eine Person gehöre einer linken Szene an um von ihr mehrere hundert Euro zu kassieren, betrifft das nicht nur die handvoll Menschen, die zu Silvester Pech hatten, sondern alle die sich potentiell bei irgendeiner Art von Protest beteiligen oder zufällig in der Nähe aufhalten. Doch nicht nur bei politischen Aktionen auch im Alltag sollten wir uns anscheinend vorab distanzieren und immer auf der Hut sein nicht in der Nähe zu sein, wenn irgendein Gesetz übertreten wird. Diese Art von Sippenhaft und Gruppenverurteilungen darf nicht unkommentiert hingenommen werden.

Deshalb Solidarität mit den Besucher*innen der Silvesterparty und allen die eine Strafe bekommen haben. Getroffen hat es wenige, doch gemeint sind alle bei denen es plausibel erscheinen könnte, dass sie der linken Anarchoszene angehören.

Um die Kosten für Anwält*innen usw. nicht alleine stemmen zu müssen, wird es am 6.12. eine Party geben, um gemeinsam Geld dafür zu sammeln. Das ganze findet ab 20 Uhr im EKH (Wielandgasse 2-4, 1100 Wien) statt.

Aufrecht bleiben...

Die Frage beziehungsweise das Problem der Repression begleitet uns als AnarchistInnen ständig. Es ist von unseren Kämpfen nicht zu trennen. Vor allem dann, wenn sich diese in der Realität konkretisieren. Natürlich sind nicht nur AnarchistInnen mit Repression konfrontiert, ohne aber diesen Punkt hier weiter ausführen zu wollen, schreiben wir diese folgenden Zeilen für alle, die mit Repression konfrontiert sind, weil sie für die Verwirklichung ihrer Freiheit kämpfen. Wir wollen aber nicht allgemein von (staatlicher) Repression sprechen, das würde uns viel zu weit führen. Im folgenden Text geht es um einen speziellen Aspekt. Wir wollen darüber sprechen, wie weit wir uns auf bestimmte Handlungsstrategien und Argumentationsmuster einlassen, die unsere Rolle herunterspielen, verschleiern oder relativieren. Damit ihr uns nicht falsch versteht, es geht uns nicht darum, vor den staatlichen Institutionen Zugeständnisse zu machen, oder ‚ehrlich‘ zu sein und die ‚Wahrheit‘ zu sagen, oder sich grundsätzlich immer zu ‚bekennen‘. Wir sprechen eher davon, auch im Repressionsfall die Fassung zu bewahren und aufrecht zu bleiben. Wir werden hier keine konkreten Geschehnisse ansprechen und genauso wenig lassen sich unsere Beobachtungen auf bestimmte Orte eingrenzen.

Niemand sitzt gerne vor Gericht, oder wird von den Bullen verhört. Aber wir können uns das nicht immer aussuchen. Es gehört zu unserem Leben dazu, wenn wir uns dazu entschließen bestimmte Risiken einzugehen, oder einfach auch gar keine andere Möglichkeit haben, als dass wir diese Risiken eingehen. Wir sollten uns diesen Risiken aber bewusst sein und noch mehr sollten wir uns darüber bewusst sein, was unsere eigenen Möglichkeiten sind, was wir für eine Rolle spielen und vor allem was der Staat und die diversen Repressionsorgane für eine Rolle spielen.

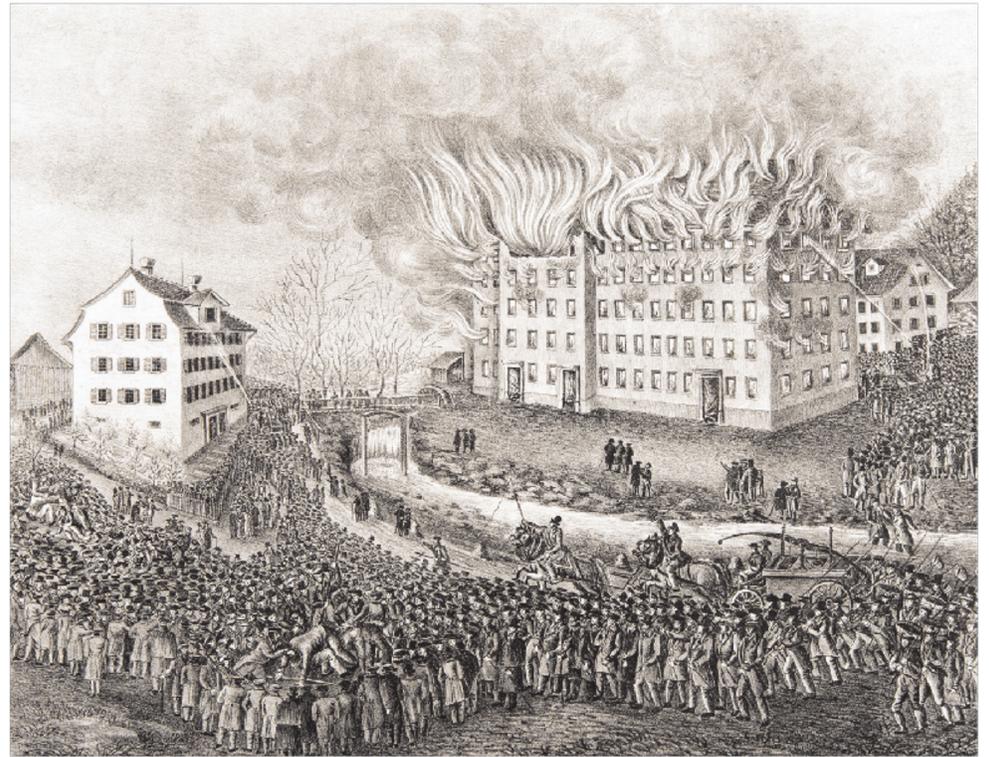
Wir haben in den letzten Jahren immer wieder Vorgänge beobachtet, die uns sehr nachdenklich gemacht haben. So haben uns Verleugnung, Glaube an den guten Staat und die Rechtsordnung, Deals und andere Zugeständnisse, immer wieder an der vorgegebenen Subversivität und Kohärenz

einiger Leute zweifeln lassen. Denn oft sind ultra-harte Anarchisten, im Fall der Fälle, dann doch nur ‚Aktivisten‘, ‚unschuldig‘ und haben ‚mit all dem nichts zu tun‘. Seien wir uns ehrlich, wir haben alle etwas zu verlieren. Jede/r von uns wird mit so einer Situation kämpfen müssen, was aber noch lange nicht bedeutet, dass wir alle unsere Überlegungen und Prinzipien sofort über Bord werfen müssen, sobald der Staat uns aus unserer inszenierten Freiheit herausreißt. Wo wir auch schon bei einem weiteren Punkt wären: dem Staat. Als AnarchistInnen denken wir, dass wir bestimmte Vorgänge, die den Staat und seine Rolle betreffen, verstanden haben. Wir wissen über die Willkür Bescheid, wir wissen, dass die Gesetze dafür entworfen sind Eigentum zu verteidigen und Klassenverhältnisse zu zementieren. Wir wissen auch, dass der Staat das Monopol auf Gewalt für sich beansprucht und dass die Rechtsordnung ein Konstrukt ist, das von den herrschenden Autoritäten immer wieder verändert und nachjustiert wird, um ihre Macht zu verteidigen und abzusichern. Wir wissen, dass der Staat die ökonomische Ausbeutung garantiert und noch so einiges mehr. Aber wenn wir das alles verstanden haben, warum lassen wir uns dann auf diese juristischen Spielchen ein. Warum tappen wir dann immer wieder in die Fallen der Macht und glauben, dass wir den Staat mit seinen eigenen Argumenten und Methoden bezwingen können? Und warum glauben wir an die ‚Gerechtigkeit‘?

Wir denken, dass wir uns bezüglich der Repression eine andere Haltung erarbeiten müssen. Wir können hier auch nicht die ultimative Lösung für alles präsentieren. Was auch sehr absurd wäre, weil wir denken, dass es für unterschiedliche Gelegenheiten auch unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten gibt. Auf jeden Fall aber Möglichkeiten, die uns mit erhobenem Haupt und aufrecht gegen die Repression ankämpfen lassen.

Wir sind in Gedanken bei allen die zur Zeit diesen Kampf führen! Wir schicken euch auf diesem Wege unsere Solidarität, auf dass ihr die Kraft nicht verliert!

Ein Jahr nach dem Brand



Dieser Text wurde uns zugeschickt

Ein Jahr ist es her, dass eine Zelle im Wiener Polizeianhaltezentrum Hernalser Gürtel brannte. Sechs Geflüchtete hatten durch die Brandlegung gegen ihre Abschiebung vorgehen wollen und sich dabei teilweise selbst schwer verletzt. Nach mehreren Monaten der Untersuchungshaft im Justizzentrum in der Wiener Josefstadt kam es im März 2019 zum Prozess gegen jene sechs Beschuldigten. Es folgten zwei Prozesstage eines zynischen und menschenverachtenden Spektakels, das weder das System der Abschiebehaft noch des strukturellen Rassismus hinterfragte, sondern lediglich die individuelle Schuld und Delinquenz der Angeklagten feststellen wollte. Doch Verzweiflung, Widerstand und Tod im Polizeianhaltezentrum sind keine Einzelfälle einiger vermeintlich krimineller, sondern ergeben sich aus dem rassistischen Abschiebevollzug, wie sich auch nach dem Prozess gegen die Hernalser 6 zeigt: Im Juni 2019 brannte es im Wiener Polizeianhaltezentrum Roßauer Lände, beschuldigt wurde ein weiterer Geflüchteter dem seine Abschiebung bevorstand, im Juli 2019 starb ein ungarischer Schubhäftling ebenfalls im PAZ Roßauer Lände, nachdem ihm überlebenswichtige medizinische Hilfe unterlassen wurde. Seit Juni 2019 kämpfen Geflüchtete im sog. Rückkehrzentrum am Bürglkopf in den Kitzbüheler Alpen gegen ihre Entrechtung und Isolation, ihren mehrwöchigen Hungerstreik haben sie derzeit ausgesetzt. Letztlich sind hier nur diejenigen Ereignisse aufgezählt, die es in die Öffentlichkeit

schaffen. Wir können davon ausgehen, dass die Zahl derer, die Widerstand in vielfältiger Form gegen drohende Abschiebung leisten, um einiges höher ist.

Allen muss schon hier klar sein, dass Abschiebung Tod, Verzweiflung und Widerstand hervorruft, genauso wie es die sechs des Brandes im PAZ Hernalser Gürtel Angeklagten in ihrer Verteidigung vor Gericht deutlich machten.

Die sechs Angeklagten wurden zu unterschiedlichen unbedingten und bedingten Haftstrafen verurteilt. Für einen Verurteilten bedeutete der Widerstand im PAZ wohl die Freiheit, er wurde nach einigen Wochen Haft letztlich entlassen. Zwei der Angeklagten wurden nach Absitzen ihrer Haftstrafen abgeschoben. Der Ausgang für die anderen Verurteilten ist derzeit noch unklar. Die Solidaritätsgruppe unterstützt die Geflüchteten, zu denen noch Kontakt besteht, weiterhin, sei es in Haft oder dort, wohin sie abgeschoben wurden, darum bitten wir um Spenden auf das Konto:

Rote Hilfe Wien
IBAN: AT46 6000 0103 1036 9883
BIC: BAWAATWW
Stichwort "Hernalser"

Für uns bleibt klar: Das System der Abschiebungen und Schubhaft ist nicht reformierbar. In den Knästen Österreichs brodeln es und daher muss der Widerstand darin mit Solidarität von außen erwidert werden!

Veränderte Verlangen

Überall wird uns die schöne neue Welt der Technologie, Digitalisierung und Smartifizierung präsentiert. Die Technologie gräbt sich jeden Tag tiefer in unser Leben. Sie schreibt ihre Ideologie in unsere Gehirne ein. Sie beeinflusst unsere Gedanken, unsere Sprache, unsere Umgangsformen, unsere Wahrnehmung, unser Kommunikation, unsere Sexualität, unsere Mobilität. Sie verändert eigentlich unser ganzes Leben. Sie verändert unsere Fähigkeiten, was einerseits bedeutet, dass wir fähig sind, bestimmte Geräte auf eine bestimmte Weise zu bedienen, zur Kommunikation zu benutzen und für alle möglichen Zwecke zu gebrauchen. Gleichzeitig kommen uns aber immer mehr Fähigkeiten abhanden, die vor einiger Zeit noch vollkommen normal waren.

Wir werden in ständiger Abhängigkeit zu unseren Geräten gehalten. Sie sind die Krücken mit denen wir uns durch den digitalen Alltag schleppen. Und die Zahl derer, die sich ein Leben ohne ihr Smartphone eigentlich gar nicht mehr vorstellen können, steigt täglich weiter an. So wie es früher normal war, dass der Mensch über die Fertigkeit verfügte, mit primitiven Mitteln aus seiner Umgebung, also aus der ‚Natur‘, ein Feuer zu entzünden und uns diese Fertigkeit heutzutage eigentlich vollkommen abhanden gekommen ist, so verhält es sich auch bezüglich der heutigen ‚technischen Möglichkeiten‘. Wir verlieren Dinge, weil sie uns von Geräten abgenommen werden. Dadurch können unsere Verlangen leichter bestimmt

werden und wir werden kontrollierbarer.

Wahrscheinlich werden viele von euch sagen: „Na und, mir doch scheiß egal, warum sollte ich auf diese Weise ein Feuer machen wollen?“ Und ich müsste entgegnen: Ja das stimmt. Denn in der heutigen Welt gibt es genug Möglichkeiten sich Dinge zu kaufen, die wir für diesen Zweck verwenden können. Wobei die meisten wahrscheinlich ein Feuerzeug ausschließlich dafür verwenden werden, um sich eine Zigarette anzuzünden. Der Punkt auf den ich hinaus will ist, dass wir kein Verlangen mehr danach haben bestimmte Dinge zu tun, weil sie uns abgenommen und verändert wurden. Unser Verlangen danach wurde also auch zerstört, weil wir mittlerweile in einer Welt leben in der es nicht mehr zu einer zentralen Fertigkeit gehört, selbständig ohne fremde Mittel ein Feuer entzünden zu können.

Es ändert sich also nicht nur unser gesamtes Leben dadurch, dass wir andere ‚Werkzeuge‘ benutzen, sondern auch dadurch, dass sich unsere Verlangen und unsere Wahrnehmung der Welt verändert. Ich halte diese Veränderungen für fundamental, weil sie unser gesamtes Denken betreffen. Und wer weiß, vielleicht sind bestimmte Gedanken und Verlangen, die für die Ausbeutung und totale Kontrolle heute noch eine Gefahr darstellen morgen schon eliminiert, weil wir keine Begriffe mehr dafür und kein Wissen darüber haben.